

Den Rohdiamanten schleifen

Solothurn Podiumsdiskussion im Museum Altes Zeughaus über dessen Zukunft

Museumsfachleute diskutierten im Museum Altes Zeughaus darüber, in welche Richtung sich das Haus künftig entwickeln soll. Eines wurde dabei klar: In Solothurn steht ein Rohdiamant, den es gilt, in neuen Facetten zu schleifen.

FRÄNZI RÜTTI-SANER

Rund 150 Zuhörer verfolgten am Donnerstagabend eine Podiumsdiskussion im Museum Altes Zeughaus in Solothurn. Unter den Augen von Niklaus Wengi leitete Wolfgang Wagmann (Redaktor dieser Zeitung) das Gespräch zwischen Urban Fink, Historiker und Theologe sowie Aktuar des Vereins Freunde Museum Altes Zeughaus Solothurn; Beat Hächler, Ausstellungsmacher und Co-Leiter des Stapferhauses in Lenzburg; Rudolf Jaun, Dozent für Militärgeschichte und Geschichte der Neuzeit an der ETHZ und Universität Zürich; Peter Jetzler, Direktor der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, ehemaliger Leiter des Historischen Museums Bern; sowie der Hausfrau, Carol Nater, seit September 09 Leiterin des Museums Altes Zeughaus Solothurn.

Vorab erklärte Regierungsrat und «Kulturminister» Klaus Fischer, jedes Museum habe die Aufgabe, sich nach einer gewissen Zeit neu zu präsentieren. «Wir haben mit diesem Haus eine Chance, aber auch eine Verpflichtung.»

«Vorwärts in die Vergangenheit»

Grund für die Diskussion, die unter dem Titel «Wehrgeschichte im Museum heute – wofür, wieso, für wen?» geführt wurde, war die kontrovers geführte öffentliche Debatte um eine Neukonzeption des Hauses und dessen Sammlung. Das vom Regierungsrat vorgelegte neue Museumskonzept versicherte die «Freunde des Museums Altes Zeughaus» dermassen, dass befürchtet wurde, die europaweit einmalige Sammlung von Harnischen und anderer wehrhistorischer Objekte könnte verloren gehen. Dass dem auf keinen Fall nicht so sei, erklärte Carol Nater schon vor der eigentlichen Diskussion. «Ein vierköpfiges Projektteam



DISKUSSION UNTER DEM WENGI-GEIST v.l. Carol Nater, Peter Jetzler, Rudolf Jaun, Wolfgang Wagmann, Urban Fink und Beat Hächler. FRB

mit André Schluchter, Eveline Hänggi, Kilian Elsasser und mir arbeitet derzeit die Planung aus. Unter dem Motto «vorwärts in die Vergangenheit» stellen wir uns den grundsätzlichen Fragen, was ein Zeughaus vermitteln kann und für wen.»

Von ganz ausserhalb betrachtet, meinte etwas provozierend Ausstellungsmacher Beat Hächler, könne er sich unter einem Wehrmuseum nicht sehr viel vorstellen. Ihm käme da «Herr der Ringe» in den Sinn. Das sah natürlich Urban Fink ganz anders. «Wir haben hier ein Haus und Objekte, die zusammengehören. Ein Haus zur Wehrgeschichte, die ebenfalls Kulturgeschichte ist. Wir wollen, dass man beides wertschätzt und die Sammlung nicht irgendwo verschachert wird.» Davon könne keine Rede sein, meinte Carol Nater dezidiert. «Die Sammlung wird nicht zerfleddert, sie wird neu ausgerichtet. Wir haben sehr viel Wertvolles hier, aber auch viel Massenware.» Solche Massenware mache auch Sinn in einem Zeughaus, meinte Militärgeschichtler Rudolf Jaun. Er könne sich auch vorstellen, dass man in diesem Haus aufzeige, wie früher ein

Zeughaus funktioniert habe. «Damals hat es noch funktioniert – im Gegensatz zu heute», schmunzelte er. Allerdings sehe er schon die Schwierigkeiten dieser heterogenen Sammlung. Da müsse man unbedingt das Gespräch mit anderen, ähnlich gelagerten Häusern suchen, um sich schliesslich profilieren zu können. Peter Jetzler, der in Bern äusserst erfolgreiche Ausstellungen realisieren konnte, attestierte dem Solothurner Museumsbestand höchstes Format. «Da hat es Weltstücke darunter.» Heute gehe man in einer Ausstellung immer von einzelnen Objekten aus, das bedeutet: «Die Besucher werden emotional ergriffen.»

Kinder und Kriegshandwerk

Gemäss der Besucherstatistik (pro Jahr sind es im Alten Zeughaus 20 000) sind es vorwiegend Familien mit Kindern, die das Haus besuchen. Ob es denn nicht heikel sei, ausgerechnet Kindern Waffen respektive das Kriegshandwerk zu vermitteln, fragte Wagmann. Dazu meinte Carol Nater: «Wichtig ist ein reflexiver Umgang mit den Objekten. Wer weiss, vielleicht betreiben wir damit gar Gewaltpräventi-

on.» Diese Aussage unterstützte Jaun und meinte darüber hinaus: «Kinder können anhand des Militärs begreifen lernen, was Disziplin heisst. Kein anderer Lebensbereich war so klar strukturiert.» Und Fink meinte: «Mit Gewalt muss sich jede Gesellschaft beschäftigen. Auch mit Staatsgewalt, denn diese bedeutet auch Sicherheit.» Zudem gehe es in diesem Haus nicht um die Verherrlichung von Gewalt. Wichtig sei, sagte Beat Hächler, dass dem Besucher die Möglichkeit geboten werde, das «Werk», also die Ausstellung richtig zu «lesen» und zu verstehen.

Dauer- und Wechselausstellungen

Intensiv diskutierte man das Thema Umgestaltung des Hauses. Es habe sich in den Projektarbeiten herauskristallisiert, dass eine Dauerausstellung und wechselnde Sonderausstellungen im Haus Sinn machten, so Nater. Jetzler pflichtete bei: «Ein Museum ist wie ein Garten, den pflanzt man auch nicht immer gleich an.» Dennoch würde er wohl die Harnischsammlung als Ganzes belassen. Dazu mal eine Sonderausstellung über die Entwicklung der Rüstung, brachte er spontan als Idee ein. «Oder wie sich die Verpflegung beim Militär entwickelt hat», doppelte Jaun nach. Es gelte, mit solchen Sonderausstellungen neue Zugänge zum Bestehenden zu schaffen. Hächler betonte, die Frage «was will man damit bewegen» sei immer zuerst zu beantworten, und Fink glaubt, ein jesuitisches, das heisst, kein überstürztes Vorgehen in dieser Frage sei wichtig.

Ob denn das Haus als Ort der Solothurner Kantongeschichte etabliert werden soll, stellte Wagmann zur Diskussion. Dies verneinte Jetzler vehement. «Ein Museum ist dafür nicht das richtige Medium. Dafür gibt es Bücher.» Und auch die anderen Gesprächsteilnehmer lehnten dies ab. Wie geht es nun weiter? Die Zeughausleiterin meint dazu: «Wir sind in der komfortablen Situation, dass wir als Museumsleute den Planern mitgeben können, was wir brauchen, denn, dass das Haus saniert werden muss, ist unbestritten.» Ende März nun seien ihre Planungsarbeiten abgeschlossen. Dann sehe man weiter.

Nachrichten

Vielfalt unter den Heimen fördern

Der Regierungsrat hat das vom Departement des Innern vorgelegte kantonale Behindertenkonzept beschlossen und wird dieses nun dem Bundesrat zur Genehmigung unterbreiten. Das vom Amt für soziale Sicherheit in enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Behinderteneinrichtungen und -organisationen erarbeitete Konzept basiert auf dem Leitbild für Menschen mit Behinderungen vom August 2004. Das Konzept gibt die Stossrichtungen für die nächsten Jahre vor und äussert sich auch zu den vom Bund verlangten Vorgaben. Was die Bedarfsplanung betrifft, kommt der Kanton zum Schluss, dass das Platzangebot genügend ausgebaut ist. Er wünsche sich aber, dass sich die einzelnen Einrichtungen «mehr Profil geben» und sich auch mehr voneinander unterscheiden, wie es in einer Mitteilung heisst. Menschen mit Behinderungen sollen ein «möglichst massgeschneidertes Leistungspaket ausführen können». Das Ziel der Bemühungen sei es, die Autonomie von Menschen mit einer Behinderung zu steigern. In einem nächsten Schritt sollen Angebote des individuellen (begleiteten) Wohnens in der eigenen Wohnung oder in Wohngemeinschaften geschaffen werden. (SKS)

Sportfachstelle Ein breites Lagerangebot im Jahr 2010

Die kantonale Sportfachstelle hat die Jugend + Sport-Lagerausschreibungen für den Sommer und Herbst 2010 publiziert. Diese können im Internet unter www.sport.so.ch abgerufen werden. Das Lagerangebot des Kantons für Jugendliche im Alter von 9 bis 20 Jahren umfasst polysportive Aktivitäten sowie Bergsteigen/Klettern und das traditionelle Sportlager für behinderte und nicht behinderte Jugendliche. (SKS)

Regierung Ja zu einem einfacheren Asylverfahren

Der Regierungsrat unterstützt in seiner Vernehmlassungsantwort an das Bundesamt für Migration die Absicht des Bundes, das Asylgesetz und das Gesetz über die Ausländerinnen und Ausländer umzugestalten. Ziel der Revision ist eine Vereinfachung des Verfahrens im Falle von Nichteintretensentscheiden. (SKS)



ZUFRIEDENE GESICHTER

Von links: Regierungsrat Peter Gomm, Polizeikommandant Thomas Zuber, Adrian Mast, Thomas Probst, Patricia Birrer, Urs Furrer, Rudolf Roschi, Thomas Heri, Paul Burkhalter, Marc Lüthi, Anja Konkol, Georg Howald, Isabelle Allemand, Sandra Scacchi, Niklaus Büttiker, Martin Brunner, Christian Spycher. ZVG

Mit der Ausbildung früher beginnen

Musikschulverband Förderung der Zusammenarbeit von Volks- und Musikschulen

Am Donnerstag trafen sich die Musikschulleiter zur Jahresversammlung der Solothurner Musikschulen. Neu ist der Verband Musikschulen Schweiz Dachverband.

MARTIN AFFOLTER

Bereits in der Einführung wies Präsident Stephan Hug auf die schwierige Situation der Musikschulen hin, welche durch entstehende Strukturen der Tagesschulen vermehrt in Bedrängnis geraten würden. Dabei machte er auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Musik- und Volksschule aufmerksam: «Es ist wichtig, dass wir es schaffen, die Stunden in der Musikschule in die Regelschule einzupassen.» Thematisiert wurde ein früherer Einstieg in die musikalische Ausbildung, um die Bindung zu verstärken.

Im Jahr 2009 wurde die Arbeit in der Arbeitsgruppe Musikschulen (AGM) beendet. Die Kommission, bestehend aus Vertretern der Gemeinden, des Kantons, des Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO) und der Solothurner Musikschulen hatte sich mit den Qualifikationen zum Erhalt von staatlichen Subventionen auseinandergesetzt. Die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Musikschulen ist

auch ein Bestandteil der strategischen Ziele 2010–2013, welche als Grundsatzdokument verabschiedet wurden. Ein weiterer Schwerpunkt stellt die Regionalisierung der Musikschulen dar. Viele Musikschulen würden sich in regionalen Verbänden zusammenschliessen, um die Effizienz zu steigern – zum Beispiel durch Schüleraustausch. Der Verband kann hier in organisatorischen Fragen behilflich sein. Auf den Informationsaustausch bis zur Basis wird ebenfalls ein Augenmerk gelegt, Stephan Hug: «Es darf nicht zur Situation kommen, dass die Musikschulleitung in eine andere Richtung zieht als die Lehrer.»

Seit Januar 2010 ist der schweizerische Verband Musikschulen Schweiz (VMS) Dachverband, das heisst, die Solothurner Musikschulen werden in diesem Jahr höhere Mitgliederbeiträge zahlen müssen. Mit Gretzenbach sind neu 47 von 50 Musikschulen im Kanton dem Verband angeschlossen. Martin Straumann, der seit 2004 im Vorstand wirkte, wurde am Donnerstag verabschiedet und ersetzt durch Mario Clematide. Der Oltner Stadtrat meinte zur Wahl: «Ich möchte in meiner Zeit viele Schulen kennen lernen, gerade die Musikschulen, als heterogene Gebilde sind hierbei sehr interessant.»

Herausragende Leistungen geehrt

Polizeisportler 2009 Auszeichnungen für 4 Frauen und 14 Männer

Am Donnerstagabend wurden die erfolgreichsten Sportler des Jahres 2009 der Kantonspolizei Solothurn ausgezeichnet.

Regierungsrat Peter Gomm und Polizeikommandant Thomas Zuber ehrten am Donnerstagabend die Polizeisportler – vier Frauen und vierzehn Männer – anlässlich einer Feier im Steinernen Saal des Rathauses Solothurn. Die Geehrten erhielten eine Solothurner Kanne, einen Zinnbecher oder einen Stadtgutschein. (MGT)

Fitnessstest Sieger Altersklasse 1: Pol Hunziker Sascha (Sicherheits-Abteilung), 459 Punkte bei einem möglichen Maximum von 500; Gesamtsiegerin und Siegerin Altersklasse 1: Pol Allemann Isabelle (Sicherheits-Abteilung), 466 Punkte; Gesamtsieger und Sieger Altersklasse 2: Gfr Probst Thomas (Sicherheits-Abteilung), 496 Punkte; Siegerin Altersklasse 2: Kpl Konkol Anja (Sicherheits-Abteilung), 483 Punkte; Sieger Altersklasse 3: Fw mbA Howald Georg (Sicherheits-Abteilung), 485 Punkte; Siegerin Altersklasse 3: Fw Scacchi Sandra (Sicherheits-Abteilung), 456 Punkte; Sieger Altersklasse 4: Adj Büttiker Niklaus (Sicherheits-Abteilung) und Fw mbA Furrer Urs (Kriminal-Abteilung), 286 Punkte bei einem möglichen Maximum von 300; Sieger Altersklasse 5: Adj Dubach Marcel (Kriminal-Abteilung), 295 Punkte; Sieger Altersklasse 6: Wm Roschi Rudolf (Sicherheits-Abteilung), 286 Punkte. **Combatmeister** (Dienstliches Pistolenschiessen)

Gfr Burkhalter Paul (Sicherheits-Abteilung), 399 Punkte bei einem möglichen Maximum von 420; Wm mbA Mast Adrian (Sicherheits-Abteilung), 397 Punkte; Fw mbA Spycher Christian (Kommando-Abteilung), 396 Punkte. **Meisterschütze** Adj Dubach Marcel, (Kriminal-Abteilung). **Allgemeine sportliche Leistungen** Gfr Birrer Patricia (Sicherheits-Abteilung), 2. Rang Schweizer Meisterschaft Frauenfeld mit Diensthund; Wm mbA Heri Thomas (Sicherheits-Abteilung), 2. Rang Winterprüfung Romont mit Diensthund; Kpl Konkol Anja (Sicherheits-Abteilung), 1. Rang Schweizerische Polizei-Mehrkampfmehrschaft und Mitglied 5-Kampf Nationalmannschaft; Pol Lüthi Marc (Sicherheits-Abteilung), 3. Rang (Kategorie 1) Zuger Polizeilauf; Pol Grieder Samuel (Kommando-Abteilung), Mitglied Fussballnationalmannschaft; Pol Brunner Martin (Sicherheits-Abteilung), Mitglied 5-Kampf Nationalmannschaft.